

# In den Kinderschuhen

## Vietnam – Reiseland mit Potential für den Massentourismus?

**Seit 20 Jahren hat sich das Land für den Tourismus geöffnet. Es hat sich viel verändert - in wirtschaftlicher Hinsicht und ganz besonders im Tourismussektor**

**Genia Findeisen**

Vietnam hat sowohl landschaftlich als auch kulturell eine Vielzahl touristischer Attraktionen vorzuweisen: eine über 3.000 Kilometer lange Küste mit meist unberührten Stränden lädt zu Badeurlaubein, und mehr als 2.700 vorgelagerte Inseln bieten darüber hinaus mit Korallenriffen Tauch- und Schnorchelmöglichkeiten. Die Landschaft ist mit ihrer vielfältigen subtropischen und tropischen Flora und Fauna äußerst abwechslungsreich: bizarre Kalksteinfelsen mit unzähligen Höhlen und Grotten sowie pittoreske Berglandschaften mit Wasserfällen und Reisterrassen im Norden, Nationalparks mit überdurchschnittlicher, teilweise endemischer Artenvielfalt, riesige Sanddünen sowie das weitläufige Mekongdelta im Süden. Neben dem kulturellen Reichtum der 54 ethnischen Volksgruppen gilt es, das architektonische Erbe Vietnams mit einer Vielzahl von Tempeln, Pagoden, Palästen und französischer Kolonialarchitektur zu bestaunen.

Seit sich zu Beginn der 1990er Jahre das Land für den Tourismus öffnete, hat sich vieles verändert in Vietnam. Dies gilt weniger für das politische System – die kommunistischen Machthaber halten eisern am Einparteiensystem fest – als vielmehr in wirtschaftlicher Hinsicht, insbesondere auch im Tourismussektor. Die Kommunistische Partei Vietnams hat den Tourismus recht früh als zusätzlichen Devisenbringer erkannt und dessen Entwicklung stets gefördert. Mittlerweile werden 4,5 Prozent des Brutto Inlands Produkt im Tourismussektor erwirtschaftet. Alle bekannten deutschen Reiseveranstalter haben Vietnam im Programm, häufig auch in Kombination mit Kambodscha. Die Besucherzahlen sind, von zeitweiligen Ausnahmen abgesehen, Jahr für Jahr kontinuierlich angestiegen (Tabelle) und werden sicherlich in den

kommenden Jahren noch weiter zunehmen. Der größte Teil der Touristen reiste 2010 aus China (905.000), Südkorea (496.000), Japan (442.000) sowie den USA (431.000) an, der Anteil europäischer Touristen ist mit 15 Prozent vergleichsweise gering.

Einige Experten prognostizierten vor zehn Jahren, dass Vietnam sich nicht zu einem mit Thailand vergleichbaren Massentourismusstandort entwickeln würde (siehe *südostasien* 1/2002). Angesichts der Entwicklungen kann dies nur noch als grobe Fehleinschätzung gewertet werden. Vietnam kann derzeit selbstverständlich noch nicht mit einer etablierten touristischen Destination wie Thailand (15,8 Milliarden Besucher in 2010) verglichen werden, das auf eine lange Phase der stetigen Tourismusedwicklung seit den 1970er Jahren zurückblicken kann. Dennoch ist Vietnam auf einem klaren Weg, wenn man sich die Entwicklung einzelner Orte wie Mui Ne, Halong Bay, Hoi An oder SaPa anschaut. Das Land ist politisch stabil; es ist weder mit Anschlägen oder Entführungen noch mit Erdbeben oder Vulkanausbrüchen zu rechnen. Momentan sind allerdings die Kapazitäten in Hinblick auf Infrastruktur oder Unterkünfte überhaupt nicht vorhanden, um noch weitere Touristen aufzunehmen.

### Nur wenige kommen bisher ein zweites Mal

Studien vergangener Jahre belegten regelmäßig, dass Vietnam im Gegensatz zu Thailand bislang nur von wenigen Gästen ein zweites Mal besucht wird. Dies kann damit erklärt werden, dass Touristen Vietnam meist im Rahmen einer Rundreise kennenlernen. Sind die Hauptsehenswürdigkeiten auf der so genannten Rennstrecke zwischen Hanoi und Saigon erst einmal abgehakt, reizt es offensichtlich derzeit erst wenige, das Land erneut zu besuchen. Im Gegensatz zu Thailand existiert bislang in Vietnam kein ausgeprägter ganzjähriger Pauschaltourismus. Mit Mui Ne, Phu Quoc und Nha Trang sind allerdings in den letzten Jahren Gebiete für Strand- und Badeurlaube entwickelt worden und der Standard der Unterkünfte reicht von einfachen Mittelklassehotels bis zu exzel-

### Entwicklung der internationalen Touristenankünfte in Vietnam

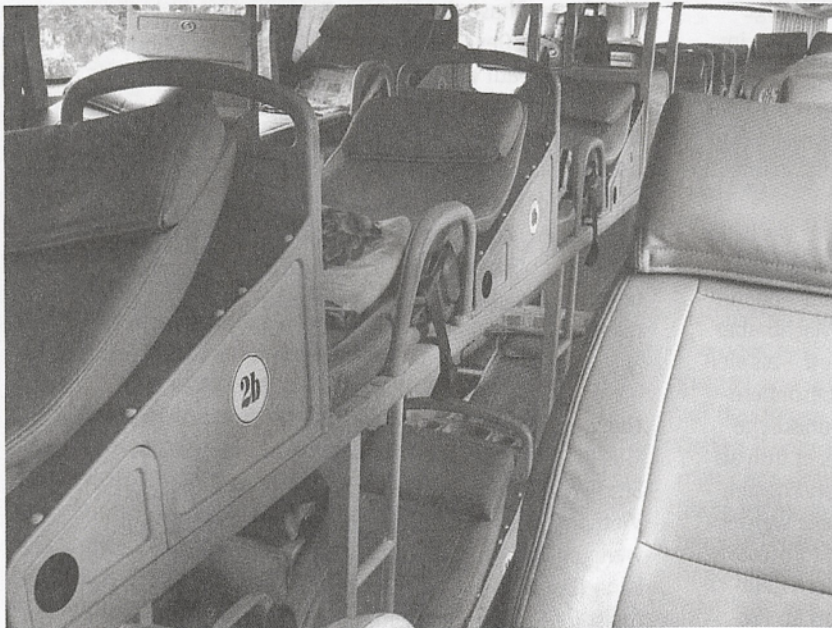
Jahr	Anzahl
2010	5.049.855
2009	3.772.359
2008	4.253.740
2007	4.171.564
2006	3.583.486
2005	3.467.757
2004	2.927.876
2003	2.428.735
2002	2.627.988

Quelle: [www.vietnamtourism.com](http://www.vietnamtourism.com)

Die Autorin ist Politikwissenschaftlerin und Vorstandsmitglied des Trägervereins der SOAI. Ihr Forschungsschwerpunkt ist Demokratisierung und Frauenrechte in Südostasien.

lenten Wellness- und Spa-Angeboten im Fünf-Sterne-Bereich. Die Anzahl von infrastrukturell gut erschlossenen Strandgebieten ist jedoch längst nicht mit der Fülle Thailands zu vergleichen und keine der genannten Destinationen lässt sich wie Phuket oder Kho Samui bequem von Deutschland aus per Flugzeug erreichen. Internationale Flughäfen existieren nur in Hanoi, Saigon und Danang. Zu den Traumstränden von Mui Ne gelangt man nach einer mehrstündigen Busfahrt auf schlechter und überfüllter Straße, nach Phu Quoc fliegen bislang nur kleinere Propellermaschinen. In die Infrastruktur des Landes muss also noch einiges investiert werden, wenn Vietnam die Zahl der Touristenankünfte weiter erhöhen möchte.

In den vergangenen Jahren hat die Regierung sehr daran gearbeitet, die Attraktivität Vietnams für ausländische Besucher zu erhöhen und die noch vor einigen Jahren bestehenden Negativkriterien zu beseitigen. Das Preis-Leistungsverhältnis hat sich seit der Jahrtausendwende sehr günstig entwickelt. Das erweiterte Angebot an Unterkünften wirkte sich positiv auf den Preis aus, so dass die Kosten für Übernachtungen erheblich nachgelassen haben. Da fast alle Hotels neuer als zehn Jahre sind, verfügen sie meist auch in der zwei bis drei Sterne Kategorie über einen sehr viel besseren Standard als Hotels dieser Kategorie in Thailand.



In Hightech-Bussen liegend durch Vietnam

Foto: G. Findeisen

Sehr viel – zu großen Teilen auch ausländisches – Geld wurde in die Restaurierung von Kulturdenkmälern gesteckt, sodass die UNESCO seit 1993 sechs Orte zu Weltkulturerbestätten erklärte: Die alte Kaiserstadt Hue 1993, die Bucht von Halong 1994, die Tempelstadt My Son 1999, der Phong Nha-Ke-Ban-Nationalpark 2003 und seit November 2010 auch die Zitadelle Thang Long in Hanoi. Darüber hinaus

sind noch viel mehr Stätten in hoher Qualität restauriert worden wie beispielsweise der Literaturtempel in Hanoi oder die Altstadt von Hoi An.

Ebenfalls ein Negativkriterium waren die für Europäer restriktiven EinreiseprozEDUREN. Reisende aus China oder den ASEAN-Ländern, welche die Hauptgruppe der Besucher darstellen, benötigen ohnehin kein Visum. Mittlerweile ist es möglich, *visa on arrival* zu bekommen, wenn man sich vorher über ein Reisebüro einen so genannten approval letter besorgt. Das ist zwar immer noch eine sehr viel umständlichere Prozedur als in den Nachbarländern, aber mit insgesamt 40 Euro wesentlich günstiger und unkomplizierter als eine Visabeschaffung über die Botschaft in Berlin, wo die einmalige Einreiseerlaubnis 64 Euro kostet. Sicherlich werden bei entsprechenden Kapazitäten zur Aufnahme von Gästen in wenigen Jahren auch ganz normale *Visa on arrival* erhältlich sein. Erleichtert wurde die Einreise schon bei Anreise über Land aus Laos und Kambodscha, wo mehrere neue Grenzübergänge geöffnet wurden.

Bezüglich der Ausbildung von Hotelpersonal und Fremdenführern hat sich in den vergangenen zehn Jahren ebenfalls eine Menge entwickelt. Fremdenführer sind nun in der Regel in speziellen Studiengängen ausgebildet, sprechen fließend englisch – wenn auch manches »asiatische englisch« gewöhnungsbedürftig ist – und auch andere Sprachen. Häufig bekommen sie von ihren Agenturen zudem spezielle Trainings, die sie auch mit den individuellen Wünschen europäischer Reisender vertraut machen. Dadurch können Missverständnisse, wie sie möglicherweise in den ersten Jahren vorkamen, weitgehend vermieden werden. Das Hotelpersonal steht gerade in Bezug auf Freundlichkeit und Servicebereitschaft dem aus Thailand in nichts nach.

### Infrastruktur und Ökosystem sind hoffnungslos überfordert

Schon heute ist durch die Zunahme der Touristenankünfte nicht nur die Infrastruktur sondern vor allem auch das Ökosystem hoffnungslos überfordert und eine noch schnellere Steigerung seiner Zahl ist erst einmal gar nicht wünschenswert. Die Tourismuskritik fußt auf frühen Wurzeln: »Zukünftig wird es nicht mehr darauf ankommen, dass wir überall hinfahren können, sondern ob es sich lohnt, dort noch anzukommen« soll schon Hermann Löns 1908 beklagt haben.

Der rasante Bauboom hat viele nachteilige Effekte. Vieles fällt dem Abriss zum Opfer, was durchaus kulturgeschichtliche Bedeutung hat. In der historischen Altstadt Hanois mit seinen 36 Handwerker-gassen reiht sich mittlerweile ein Minihotel an das andere, ganze Straßenzüge wurden abgerissen und historische Bausubstanz wurde unwiederbringlich zerstört.

Durch den Lärm der unzähligen Mopeds und die damit verbundene Umweltverschmutzung hat der gewachsene Charme dieses alten Handelsviertels erheblich gelitten.

Das Problem des ungezügelten Baubooms mit verheerenden Umweltproblemen in der Folge gibt es auch in anderen Orten, denn trotz der 2007 erfolgten Einrichtung des Tourismusministeriums (*Ministry for Culture, Sports and Tourism*) sind überdimensionierte Fehlplanungen an der Tagesordnung. Bei der Erteilung von Baugenehmigungen für Ressortanlagen spielen häufig andere Gesichtspunkte eine wichtige Rolle als die Nachhaltigkeit. Das Hauptziel ist die Steigerung der Zahl der Touristenankünfte und die damit einhergehende Deviseneinnahme. So soll sich laut eines Masterplans das vor der Küste des Mekong Deltas gelegene Con-Dao-Archipel bis zum Jahr 2020 zu einem begehrten Reiseziel entwickeln. Bislang verlief die Entwicklung dort langsam und in kleinen Schritten. Die jetzigen Vorgaben sind aus Sicht der Politiker zwar stärker auf Nachhaltigkeit ausgerichtet als dies frühere Planungen vorsahen, sie entsprechen aber bei Weitem nicht den Vorstellungen von Umweltschützern. Die gegenwärtige Einwohnerzahl soll von derzeit etwa 5.000 Personen bis 2020 auf 20.000 Einwohner anwachsen, die Zahl der Touristen auf 500.000 Personen gesteigert werden. Auch wenn diese Zielmarken schon weit unter denen früherer Pläne für die Inselkette liegen, wird die ökologische Tragfähigkeit der Insel damit erheblich überfordert sein. Bis heute gibt es keine geordnete Müllentsorgung oder Abwasserreinigung, der Strom wird teuer und wenig umweltverträglich über Dieselgeneratoren erzeugt. Im Hauptort Con Son wachsen bereits moderne Regierungsgebäude empor; mit breiten Boulevards bereitet sich die Insel auf kommende Gäste vor. Noch ist die Zahl der Unterkünfte beschränkt, es haben erst einige wenige Ressorts geöffnet. Allerdings sind die verfügbaren Grundstücke mit Strandblick bereits alle verkauft. Sobald der Masterplan genehmigt ist, können die Bauprojekte starten.

#### Das Land ist nicht auf die touristischen Erfordernisse eingerichtet

Große Pläne existieren für die Ferieninsel Phu Quoc im Süden des Landes, deren touristisches Potential bislang bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist. Bereits in den letzten Jahren hat sich der Tourismus

explosionsartig entwickelt. Gegenwärtig gleicht das Eiland einer Großbaustelle, soll die Insel mit ihren ehemals unberührten Stränden und urwüchsigen Fischerdörfern doch zu einem »Hawaii Südostasiens« ausgebaut werden. Ein Masterplan zur weiteren Inselentwicklung befindet sich bereits in Vorbereitung. Er sieht vor, die Zahl der Besucher von 230.000 (2009) auf zwei Millionen bis zum Jahr 2020 und auf fünf Millionen bis zum Jahr 2030 zu steigern. Der kleine Flughafen wird dann durch einen modernen internationalen Flughafen ersetzt werden; in dem kleinen Fischerdorf An Thoi soll ein Hafen für Kreuzfahrtschiffe entstehen. Wie die Korallenriffe vor der Insel geschützt werden sollen ist indes nicht genauer herausgearbeitet worden, ebenso wenig wie Fragen der Stromversorgung, Müllentsorgung oder Abwasserreinigung.

Bisher ist Vietnam auf die Erfordernisse des boomenden Tourismussektors weder in Bezug auf die Infrastruktur noch auf die ökologische Nachhaltigkeit



Massentourismus hält Einzug an den Küsten Vietnams.

Foto: G. Findeisen

eingerrichtet. Derzeit werden in ganz Vietnam nur maximal fünf Prozent aller Abwässer ordnungsgemäß geklärt. Regenerative Energieträger wie die überreichlich scheinende Sonne oder stetig verfügbare Windkräfte werden bislang von den Verantwortlichen nicht eingeplant.

Noch steckt der Massentourismus in Vietnam in den Kinderschuhen, aber niemand zweifelt jetzt noch daran, dass Vietnam in den nächsten Jahren zu den kommenden touristischen Zielen in Südostasien zählen wird. Nach einer Prognose des *World Travel and Tourism Council* (WTTC) wird Vietnam bis 2016 zu den Top Ten der Reiseziele weltweit gehören.